

4 Lernprozesse sozialer Bewegungen

Kollektive Identität im Spiegel von Bewegungsdiskursen

Im nachfolgenden Abschnitt sollen kollektive Lernprozesse der undogmatischen Linken in Hamburg durch die Analyse von Veränderungen der kollektiven Identität nachgezeichnet werden. Dazu werden auf der Basis von Diskursen in einer einschlägigen Szenezeitschrift in einem diachronen Vergleich die Veränderungen von bestimmten Aspekten der kollektiven Identität herausgearbeitet.

4.1 Bewegungsdebatten in der *Zeck*

Im Folgenden soll zunächst ein Überblick über die inhaltlichen Schwerpunkte der *Zeck* gegeben werden. In einem zweiten Schritt werden die unterschiedlichen Debattenstränge rekonstruiert, von denen einige in einem dritten Schritt einer eingehenden qualitativen Analyse unterzogen werden.

Alle verfügbaren Ausgaben der *Zeck* (insgesamt 190 von 197 erschienenen Ausgaben) wurden zunächst durchgearbeitet und sämtliche inhaltliche Beiträge jeder Ausgabe in einer Excel-Tabelle erfasst. Dabei wurden zum einen der jeweilige Titel und die verantwortlichen AutorInnen vermerkt und zum anderen jeder Artikel einem Themenfeld zugeordnet. Die Themenfelder wurden nach und nach am Gegenstand entwickelt, weshalb sie relativ stark ausdifferenziert wurden. Im weiteren Verlauf der Auswertung wurden daher einige Themenfelder wieder zu allgemeineren Themen zusammengefasst, um die Übersichtlichkeit zu erhöhen und allgemeinere Trends sichtbar zu machen. Insgesamt haben sich bei der Codierung der Artikel 18 Themenfelder ergeben, die jeweils kurz skizziert werden sollen. Es sollte aber im Hinterkopf behalten werden, dass die Zuordnung von Artikeln zu Themenfeldern lediglich ein erster Hilfsschritt für die anschließende Inhaltsanalyse ist, der helfen soll, einen Überblick über das Feld zu bekommen. Die schematische Einteilung der Artikel in die jeweiligen Themenfelder kann und soll nicht die differenziertere inhaltliche Auseinandersetzung ersetzen.

Unter dem Schlagwort »Antifaschismus/Antirassismus« finden sich alle Artikel, die sich mit Aktionen der Antifa, Aktivitäten von Nazis und anderen organisierten Rech-

ten, fremdenfeindlichen Anschlägen oder allgemeinen gesellschaftlichen Vorurteilen beschäftigen. Außerdem sind hier Artikel erfasst, die sich mit Fluchtbewegungen, Fragen von Migration und Integration oder Abschiebungen auseinandersetzen. Artikel, die die staatliche Politik gegenüber ethnischen Minderheiten oder als rassistisch kritisierte Gesetze wie z.B. das Asylbewerberleistungsgesetz thematisieren, wurden ebenfalls unter dieses Schlagwort subsumiert.

Das Schlagwort »Repression/Staatsgewalt« kennzeichnet alle Artikel, die sich mit dem als feindlich wahrgenommen Handeln staatlicher Institutionen und Akteure befassen. Als Beispiel können Berichte über Gerichtsverfahren gegen linke AktivistInnen, das Vorgehen der Polizei auf Demonstrationen, die zunehmende Überwachung von öffentlichen Plätzen oder über die Bespitzelung von linken Zusammenhängen durch Polizei und Verfassungsschutz gelten.

Mit dem Code »Internationale Solidarität« wurden alle Artikel versehen, die sich mit der Situation linker Gruppen in anderen Ländern befassen. Schwerpunkt hier war in den 1990er Jahren die Situation der KurdInnen, im Zuge der europäischen Finanzkrise folgten später beispielsweise Berichte aus Griechenland oder Spanien.

Artikel, die sich mit den Geschlechterverhältnissen in der Gesellschaft und in der linken Szene auseinandersetzen, finden sich unter dem Schlagwort »Feminismus/Antisexismus«. Insbesondere die Frage, wie mit sexualisierter Gewalt innerhalb linker Strukturen umgegangen werden soll, führt immer wieder zu äußerst intensiven Debatten in der *Zeck*. Ebenfalls unter dieses Schlagwort fallen Artikel, die sich mit Homophobie oder anderweitigen Diskriminierungen aufgrund der sexuellen Identität einer Person beschäftigen, genau wie Auseinandersetzungen mit den allgemeinen gesellschaftlichen patriarchalen Herrschaftsverhältnissen.

»Stadtteilpolitik/Gentrifizierung« kennzeichnet Artikel, in denen die Umstrukturierung der Städte thematisiert wird. Dazu gehören beispielsweise die Kritik an Aufwertungs- und Verdrängungsprozessen sowie stadtteilpolitische Fragen wie der Umgang mit der offenen Drogenszene im Schanzenviertel oder die Bereitstellung von Fixerstuben.

Berichte von Demonstrationen gegen Castor-Transporte, Aufrufe zu Klimacamps, Kritik an der Energielobby oder am Klimawandel wurden unter dem Schlagwort »Anti-AKW/Klima/Umwelt« versammelt, zudem weitere Artikel, die sich umwelt- oder klimapolitischen Fragen widmen.

Unter dem Stichwort »Militanz/Gewaltdebatte« finden sich zwei Formen von Artikeln: einerseits Berichte über militantes Handeln, beispielsweise Bekennerschreiben von Anschlägen (die in der *Zeck* zum Teil als kurze Berichte unter der Rubrik »Volxsport« gesammelt werden); andererseits Auseinandersetzungen über die Rolle und Funktion von militanten Aktionen für die linke Szene und ihre politischen Anliegen. Regelmäßig entstehen solche Diskussionen beispielsweise nach den beinahe rituellen Krawallen im Kontext des jährlich stattfindenden Schanzenviertelfests oder der Demonstrationen zum Ersten Mai.

Unter die Rubriken »Flora/Hafenstraße/Gängeviertel« und »Hausbesetzungen/Kampf um Freiräume« fallen Artikel, die sich mit den drei erstgenannten Projekten oder allgemeiner mit linken Freiräumen in Hamburg befassen. Neben Berichten über Verhandlungen mit der Stadt (bzw. über die Verweigerung dieser Verhandlungen)

oder über die Räumung von Bauwagenplätzen finden sich Artikel, die über die Rolle und Funktion, die Freiräume im politischen Selbstverständnis der linken Szene einnehmen, nachdenken. Unter anderem entstehen mehrfach Debatten, in denen über die angebliche Entpolitisierung der Flora diskutiert wird, die zu einem reinen Vergnügungszentrum mit hippen Partys, Alkohol- und Drogenexzessen verkommen sei.

Auch unter dem Schlagwort »Organisationsdebatte« finden sich solche Auseinandersetzungen über die angemessene Art und Weise, linke Strukturen zu organisieren und aufrechtzuerhalten. Die Artikel befassen sich beispielsweise mit der Frage nach informellen Hierarchien in linken Projekten, aber auch mit allgemeineren strategischen Überlegungen, welche Themen die radikale Linke behandeln sollte, wie sie gesellschaftliche Relevanz erlangen kann (bzw. ob sie das überhaupt will) und wie sie sich langfristig organisieren kann, um dauerhaft politisch aktiv zu bleiben.

Die Artikel unter dem Schlagwort »Antisemitismus (in der Linken)« thematisieren das Problem des innerlinken Antisemitismus, häufig in Auseinandersetzung mit der Kritik an Israel oder im Kontext der Solidarisierung mit dem palästinensischen Befreiungskampf. Mehr und mehr rückt der Fokus der Artikel aber auf eine im Laufe der Zeit bedeutender werdende Strömung innerhalb der linken Szene, die sogenannten Antideutschen.¹ Das teilweise als provokant empfundene Auftreten antideutscher Gruppen in linken Strukturen oder auf Demonstrationen sowie inhaltliche Positionen wie die bedingungslose Solidarität mit Israel, die Verteidigung US-amerikanischer Außenpolitik nach den Anschlägen am 11. September 2001, die teilweise pauschale Kritik am Islam oder das Bekenntnis zu den Errungenschaften des bürgerlichen Staates führen zu erbitterten Diskussionen und zum Teil auch zu handfesten Auseinandersetzungen innerhalb der linken Szene.

Unter dem Schlagwort »Antikapitalismus« finden sich Artikel, die die kapitalistische Verwertungslogik und Ausbeutungsverhältnisse thematisieren, beispielsweise durch Kritik an der neoliberalen Wirtschaftsordnung. In der Konsequenz finden sich hier auch diejenigen Beiträge, die sich mit den großen Kampagnen gegen internationale Konferenzen wie den G8-Gipfel in Heiligendamm, den G20-Gipfel in Hamburg oder die Treffen der Welthandelsorganisation beschäftigen. Die Kategorie »Kritik an Nationalismus« versammelt Artikel, die sich explizit mit Nationalismus beschäftigen (also weniger die jeweilige Politik staatlicher Stellen kritisieren, sondern das Konstrukt der Nation allgemein ablehnen). Da in den meisten Artikeln in der *Zeck* der Fokus auf ganz konkreten politischen Initiativen liegt, beispielsweise der Abschottung gegen Migration oder der Aufrechterhaltung und Verteidigung kapitalistischer Machtverhältnisse etc., wurden nur wenige Artikel dieser (allgemeinen) Kategorie zugeordnet. Beispiele für hier einsortierte Beiträge sind u.a. die Artikel, die sich im Zuge der Einheitsfeierlichkeiten mit dem Wiedererstarken des deutschen Nationalismus beschäftigen.

Das Schlagwort »Antiimperialismus/RAF« fasst Artikel zusammen, die sich mit dem bewaffneten Kampf einiger linker Gruppen auseinandersetzen, insbesondere mit Ak-

1 Zur Entwicklung der antideutschen Szene und den ideologischen Grundsätzen vgl. ausführlicher Abschnitt 8.

tionen der RAF und der Revolutionären Zellen/Rote Zora. Zum Teil handelt es sich um den Abdruck von Kommuniqués und Erklärungen der jeweiligen Gruppen, zum Teil um Berichte von Gerichtsverhandlungen gegen (ehemalige) Mitglieder oder Aktionen der politischen Gefangenen gegen ihre Haftbedingungen o.Ä. Einige Artikel setzen sich aber auch sehr kritisch mit dem Konzept der bewaffneten Konfrontation mit dem Staat im Allgemeinen auseinander.

Im Themenfeld »Pazifismus/Militarismus« geht es insbesondere um Kritik an der Bundeswehr oder an der NATO. Viele Artikel setzen sich beispielsweise mit dem militärischen Konflikt im ehemaligen Jugoslawien und der Beteiligung deutscher Einheiten auseinander. Häufig finden sich auch Aufrufe gegen Vereidigungen und Zapfenstriche oder Bekennerschreiben nach Brandanschlägen auf Bundeswehrfahrzeuge und Logistikunternehmen, die Transporte für die Armee durchführen.

Unter der Rubrik »Alltagskämpfe/Kampf um das gute Leben« wurden Artikel zusammengefasst, die sich mit der Alltagsdimension linksradikaler Politik befassen, also beispielsweise mit Fragen der Ernährung oder des eigenen Konsumverhaltens in Bezug auf Alkohol und Drogen. Insbesondere das Thema Veganismus taucht immer wieder auf und sorgt verlässlich für Diskussionen. In den frühen Jahren der Flora wurde auch intensiv darüber diskutiert, ob der Ausschank von Bier auf Partys und Konzerten mit dem politischen Anspruch des Zentrums vereinbar sei.

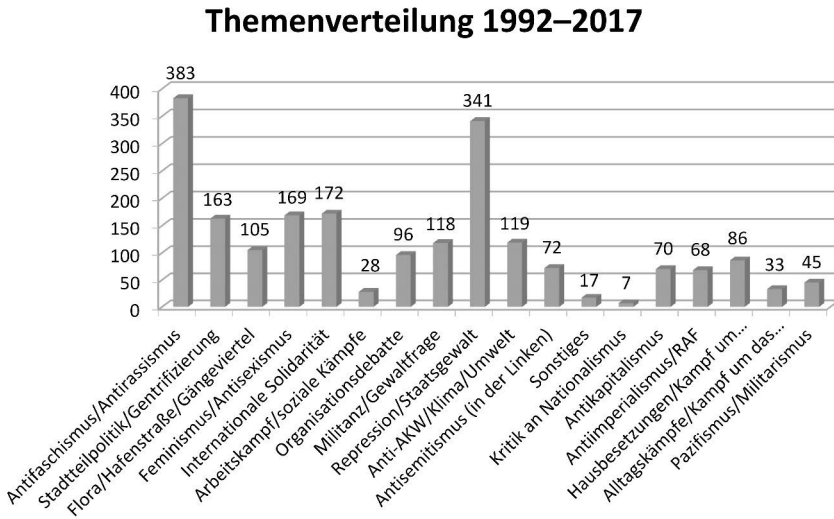
Mit dem Schlagwort »Arbeitskampf/soziale Kämpfe« wurden Artikel versehen, die über Streiks, die Hartz-IV-Gesetzgebung, die Umgestaltung des Sozialstaats oder die Einführung von Studiengebühren berichten.

Unter der Rubrik »Sonstiges« finden sich dann beispielsweise satirische Beiträge, ein Horoskop, das Quiz »Welche Sportart passt zu mir?« oder »Der große Persönlichkeitstest«.

4.2 Themen und Debattenformen

Die Zuordnung eines Artikels zu einem einzigen Themenfeld ist natürlich selten so eindeutig, wie die Aufstellung suggeriert. Nicht selten erweist sich die inhaltliche Einordnung eines Beitrags als äußerst komplex, weil in einem Artikel gleich mehrere Aspekte verhandelt werden. Um dieses Problem durch ein Beispiel zu verdeutlichen: Ein Bericht über eine antifaschistische Demonstration würde naheliegenderweise in das Themenfeld »Antifaschismus/Antirassismus« eingeordnet werden. Wenn allerdings der Umgang der Polizei mit DemonstrationsteilnehmerInnen im Vordergrund steht und der Artikel die Vorkommnisse auf der einzelnen Demo in einen größeren Kontext von staatlicher Be- und Verhinderung antifaschistischer Aktionen setzt, müsste der erste intuitive Bezug nochmals überdacht werden. In diesem Fall würde eine Zuordnung zum Themenfeld »Repression/Staatsgewalt« dem inhaltlichen Schwerpunkt des Artikels näherkommen. In dieser Arbeit wurde daher versucht, bei der Einordnung der Artikel in die Themenfelder möglichst den Referenzrahmen der AutorInnen zu berücksichtigen: Sollen also in dem Beitrag über die Demonstration die LeserInnen primär über den Anlass der Demonstration, beispielsweise die organisierte rechte Szene der Region, in-

Abb. 2: Themenverteilung der verschlagworteten Artikel



Quelle: eigene Darstellung

formiert werden, oder wollen die AutorInnen vornehmlich auf staatliche Repression aufmerksam machen?

In manchen Fällen ist diese Entscheidung äußerst schwierig zu treffen, da beide Anliegen erkennbar sein können. Dann wurde versucht, einen Schwerpunkt im Artikel zu identifizieren, um eine eindeutige Zuordnung zu ermöglichen. Mögliche Indizien sind beispielsweise die Überschrift, der jeweilige Umfang der Textpassagen oder etwaige Forderungen zum Ende des Artikels. All dies ermöglicht in der Regel eine plausible und nachvollziehbare Entscheidung – bei der es sich dennoch um eine Interpretationsleistung handelt. Auf die zweite Möglichkeit, mit der Mehrdeutigkeit von Artikeln umzugehen, nämlich die Zuordnung eines Artikels zu mehreren Themenfeldern, wurde hingegen verzichtet. Eine solche multiple Einordnung könnte zwar im Zweifelsfall den Intentionen der AutorInnen näherkommen, sie würde aber die Übersicht über den Textkorpus erschweren, weil einige Artikel mehrfach und andere nur einmalig auftauchen würden. Zudem ist die Verwobenheit von ganz unterschiedlichen Themen in einem Artikel ohnehin ein interessantes Kennzeichen, auf das folglich bei der genaueren Analyse verstärkt geachtet werden muss.

Da für die Analyse von Lernprozessen insbesondere die Debatten und inhaltliche Auseinandersetzungen eine wichtige Rolle spielen, wurde bei jedem Artikel außerdem vermerkt, wenn es sich um einen »Debattenbeitrag« handelte. Als Debattenbeiträge wurden alle Artikel verstanden, die sich auf andere Beiträge in der *Zeck* oder in sonstigen linken Zeitschriften beziehen und sich selbst als Antwort, Kritik oder inhaltliche Ergänzung verstehen. Dabei ist es durchaus typisch, dass sich die Debatten immer weiter vom ursprünglichen Impuls entfernen, neue Aspekte hinzukommen und spätere Bei-

träge in der Debatte im weiteren Verlauf zum neuen hauptsächlichen Bezugspunkt von Kritik und Widerspruch werden.

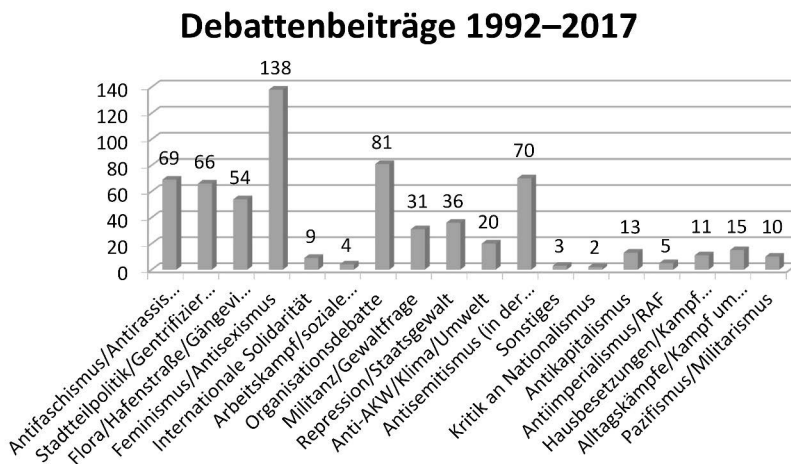
Darüber hinaus wurden auch diejenigen Artikel als Debattenbeitrag markiert, die sich ausführlich und analytisch vertiefend mit bestimmten Phänomenen auseinandersetzen und mit ihren Analysen das linke Verständnis dieser Phänomene beeinflussen wollen. Dazu gehören beispielsweise kritische Bestandsaufnahmen des Verhaltens auf linksradikalen Demonstrationen oder Auseinandersetzungen mit dem Aufstieg des Rechtspopulismus und den Konsequenzen, die die Linke – nach Meinung der AutorInnen – aus dieser neuen Herausforderung ziehen sollte. Entscheidend ist, dass sich diese Beiträge kritisch mit bisherigen politischen Ansätzen innerhalb der Linken auseinandersetzen oder Vorschläge formulieren, wie sich die linke Szene ändern sollte. Trafen diese Merkmale auf einen Artikel zu, wurde er als Debattenbeitrag erfasst, egal, ob sich in der Folge auch tatsächlich eine Debatte um seinen Impuls entwickelt hat oder nicht.

Bei der Zuordnung der Artikel zu bestimmten Debattensträngen zeigt sich das oben bereits diskutierte Phänomen in leicht verschärfter Weise: Nicht nur ist es problematisch, einen Artikel, der ganz unterschiedliche Facetten eines Themas diskutiert, lediglich einem bestimmten Themenfeld zuzuweisen. Hinzu kommt, dass sich der Fokus einer Debatte regelmäßig verschiebt, so dass eine Debatte, die in einem Themenfeld beginnt, mitunter in ganz anderen Themenfeldern weitergeführt wird. Auch dieses Problem kann ein Beispiel illustrieren: Mitte der 1990er Jahre entsteht im Schanzenviertel eine intensive Diskussion über die Verdrängung von Drogenabhängigen. Da zu diesem Zeitpunkt die Aufwertung des Schanzenviertels und die Verdrängung unliebsamer Bevölkerungsgruppen im Zentrum der Debatte stehen, wird der Debattenstrang dem Themenfeld »Stadtteilpolitik« zugeordnet. Allerdings entwickelt sich die Debatte weiter: Nun stehen zum Teil der Rassismus der Bewohner im Umgang mit den häufig dunkelhäutigen DealerInnen oder das repressive Vorgehen der Polizei im Mittelpunkt der Beiträge. In diesen Fällen wurden auch die späteren Artikel unter dem Schlagwort »Stadtteilpolitik« eingeordnet, auch wenn ihr inhaltlicher Fokus sich auf ein anderes Themenfeld verschoben hat. Auf diese Weise soll ermöglicht werden, einer inhaltlichen Auseinandersetzung in ihrem komplexen Verlauf zu folgen. Die Zuordnung zu unterschiedlichen Themenfeldern hätte dagegen den Eindruck erweckt, es mit unterschiedlichen Debatten zu tun zu haben. In der genaueren Analyse der ausgewählten Debattenstränge wird aber natürlich besondere Aufmerksamkeit auf die inhaltliche Akzentverschiebung innerhalb einer Debatte gelegt. Insgesamt handelt es sich bei der Zuordnung der Artikel – wie bereits erwähnt – natürlich nur um ein Hilfsgerüst, das nicht die eigentliche Analyse der Artikel ersetzen kann. In der konkreten inhaltlichen Analyse werden daher die Mehrdeutigkeiten der Beiträge, die Verknüpfung von verschiedenen Themen, die allmählichen inhaltlichen Verschiebungen von Debatten etc. genauer betrachtet und ausgewertet.

Bei einem ersten Blick in die Zeitschrift zeigt sich, dass zwar in jedem Themenfeld Debatten geführt wurden, die Intensität der Auseinandersetzungen zwischen den unterschiedlichen Themen aber deutlich variiert. Nicht zwangsläufig hängen dabei die Quantität der Debattenbeiträge und die Häufigkeit, mit der das Thema insgesamt bearbeitet wurde, zusammen: So wurden im gesamten Zeitraum lediglich 36 Debattenar-

tikel erfasst, die sich mit dem Thema »Repression/Staatsgewalt« befassen, obwohl das Themenfeld mit insgesamt 341 Beiträgen den zweiten Platz in der Themenverteilung belegt. Die intensive Auseinandersetzung mit staatlichem Verhalten gegenüber der linken Szene führte also nur selten zu inhaltlichen Debatten zu diesem Thema. Völlig konträr sieht es dagegen im Themenfeld Feminismus/Antisexismus aus: Hier finden sich unter den insgesamt 169 Beiträgen erstaunliche 138 Debattenbeiträge. Es zeigt sich also schon bei einer recht oberflächlichen Betrachtung der Themenfelder, wie unterschiedlich stark die einzelnen Themen zu Streit und Auseinandersetzungen führen.

Abb. 3: Anzahl der Debattenbeiträge in verschiedenen Themenfeldern



Quelle: eigene Darstellung

Mit einem Blick auf die Verteilung der Debatten im Zeitverlauf lässt sich dieser erste Eindruck weiter präzisieren. Hier zeigt sich, dass nicht nur die jeweiligen Anteile von Debattenbeiträgen stark variieren, sondern dass sich auch die Form der Verläufe deutlich unterscheidet. Während einige der Debatten geradezu eruptiv verlaufen, werden andere auf einem niedrigeren Niveau, aber dafür über einen sehr langen Zeitraum geführt. Vergleicht man beispielsweise das Themenfeld »Organisation, Strategie und Mittel« mit den Themen »Geschlechterverhältnisse« oder »Antisemitismus und Antideutsche« werden die unterschiedlichen Typen von Debattenverläufen sehr deutlich: auf der einen Seite eine konstante Debatte von niedriger Intensität, auf der anderen Seite anlassbezogene Debatten, die innerhalb kürzester Zeit eine enorme Beteiligung provozieren.

Im weiteren Verlauf der Analyse werden beide Phänomene zu erklären sein: sowohl die Frage, warum einige Themenfelder sehr viel anfälliger für Streit und Dissens zu sein scheinen als andere, als auch die Frage, warum sich die Verläufe der Debatten so auffallend voneinander unterscheiden.

Anzunehmen ist, dass beide Phänomene eng mit der Funktion der kollektiven Identität im jeweiligen Bereich zusammenhängen, der Verlauf der Lernprozesse also ein

Abb. 4: Debattenstränge in ausgewählten Themenfeldern im Zeitverlauf



Quelle: eigene Darstellung

typisches Charakteristikum für das jeweilige Themenfeld darstellt. Wichtig ist daher, bei der Auswertung der Debattenverläufe immer im Auge zu behalten, welche Aspekte einer radikal-linken Identität in diesem Themenfeld verhandelt werden. Manche Abweichungen oder Neuinterpretationen von Identitätsaspekten können beispielsweise in bestimmten Themenfeldern toleriert werden, ohne dass dadurch die kollektive Identität als Ganzes bedroht wäre. Um ein Beispiel zu nennen: Aus Frustration über Demonstrationen, die stets eng von der Polizei begleitet werden und deshalb kaum Resonanz nach außen erzielen können, schlagen einige Gruppen vor, dezentralere Demonstrationskonzepte zu verfolgen. Andere Gruppen verteidigen die klassische Formation des einheitlich auftretenden Schwarzen Blocks, weil sie darin ein Symbol der Stärke sehen und sich besser vor Zugriffen der Sicherheitsorgane geschützt fühlen. Die Debatte diskutiert also Strategien, bei denen es letztlich auch um über den konkreten Anlass – hier: Demonstrationen – hinausweisende Fragen geht, beispielsweise darum, ob der Erfolg einer Demonstration an ihrer Außen- oder Binnenwirkung gemessen werden sollte. Gleichzeitig ist durchaus ein Nebeneinander unterschiedlicher Strategien in diesem Feld denkbar: Bei einigen Demonstrationen empfiehlt sich vielleicht ein geschlossenes, militanteres Auftreten und für andere Demos erscheint ein offeneres, auf PassantInnen und Beobachtende zugehendes Konzept sinnvoller.

In manchen Feldern hingegen führt eine neue Interpretation unmittelbar zur Kernfunktion kollektiver Identität, nämlich zu der Frage, wer zu der Gruppe dazugehört

kann und wer nicht. Beispielsweise stellt eine Gruppe, die Sexismus lediglich als »Nebenwiderspruch« definiert und daher Kritik an angeblich sexistischen Gruppenmitgliedern zurückweist, damit einige fundamentale Grundsätze der radikalen Linken infrage, hier z.B., Sexismus als wichtigen Unterdrückungsmechanismus anzuerkennen und bei sexistischen Vorfällen klar auf der Seite der Betroffenen zu stehen. Die Debatte, die sich daraus ergibt, dreht sich also um die Frage, ob eine solche Haltung mit der Zugehörigkeit zur linken Szene vereinbar sein kann, oder ob sie sich so weit von einer linken Identität entfernt, dass die als sexistisch kritisierten Personen ausgeschlossen werden müssen. Damit werden die Auseinandersetzungen in solchen Fällen automatisch schärfer und erbitterter geführt als in jenen Situationen, in denen über Strategien und taktische Varianten diskutiert wird.

Im Folgenden werden fünf Debattenstränge genauer analysiert. Ausgewählt werden Debatten aus unterschiedlichen Themenfeldern, die eine große Varianz von Intensität, Verläufen und zur Debatte stehenden Identitätsaspekten abdecken. Die Auswertung verspricht also, eine große Bandbreite von Lernprozessen abzubilden, Unterschiede und Gemeinsamkeiten dabei sichtbar zu machen und auf diese Weise ein möglichst detailreiches Bild davon zu zeichnen, wann und wie die radikale Linke in Hamburg gelernt oder auch verlernt hat.

